

42 Der Herr aber sprach: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über seine Leute setzt, damit er ihnen zur rechten Zeit gibt, was ihnen zusteht? 43 Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht. 44 Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. 45 Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen, 46 dann wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen.

I      Schwestern und Brüder in unserem Herrn Jesus Christus!

Mit diesen Worten erinnert uns Jesus daran, dass er einmal zu uns zurückkehren wird.

Wann es sein wird, wissen wir nicht.

Deshalb gilt es immer wach und vorbereitet zu sein.

Wie wird uns unser Herr vorfinden, wenn er kommt?

Bei der Arbeit oder auf der faulen Haut?

Treu und klug, oder dumm und nachlässig?

Vorbereitet oder gleichgültig?

II      Aus meiner Kindheit erinnere ich mich an folgende Begebenheit:

Manchmal waren meine Eltern abends einkaufen im Großhandel und mein Bruder und ich sollten dann in unserem Zimmer bleiben, am besten im Bett - schlafend.

Wir aber sind öfters ins Wohnzimmer gegangen und haben den Fernseher angemacht.

Ziemlich unruhig saßen wir vor der Glotze, immer zum Aufbruch bereit, sobald wir verdächtige Geräusche im Treppenhaus hörten, die die Ankunft unserer Eltern verkündeten. Und so schafften wir es eigentlich immer rechtzeitig in unserem Zimmer zu sein, bevor sich der Schlüssel im Schloss der Wohnungstür drehte und meine Eltern in ihr Reich zurückkehrten.

Aber meine Eltern waren nicht blöd und wussten natürlich Bescheid, was wir in ihrer Abwesenheit taten. Sie ließen uns gewähren. Ich glaube sie wollten uns unser Abenteuer und den Spaß nicht nehmen. So manches ließen sie durchgehen. Einmal aber sagte mein Vater, als er nach einem abendlichen Einkauf unser Zimmer betrat. „Jungs, der Fernseher ist ja so heiß, da werde ich mir jetzt mein Spiegelei drauf braten.“

III      Stets mit der Wiederkunft Jesu rechnen und darauf vorbereitet sein; daran müssen wir immer wieder erinnert werden. Wir vergessen das ja zu schnell!

Jesus stellt seinen Zuhörern einen Verwalter vor Augen, den sein Herr über die anderen Knechte und Mägde setzt, damit er sich um sie kümmert in der Zeit seiner Abwesenheit. Angesprochen sind hier vor allem die Leiter der Kirche und Gemeinden. Heute würden wir sagen die Bischöfe, Kirchenräte, Pfarrer, Vorsteherinnen und Vorsteher. Aber nicht nur die sind im Blick.

Wir alle haben von Gott etwas anvertraut bekommen. Jeder ist für einen kleinen Teil der Wirklichkeit Gottes verantwortlich. Mit dieser Verantwortung vor Gott und den Menschen können wir unterschiedlich umgehen.

Der Verwalter kann treu und klug sein. Er kann den Willen seines Herren, den er ja kennt, befolgen und alles so verwalten, wie es sein Herr auch getan hätte. Tut er das, dann wird er von seinem Herrn belohnt, wenn er wiederkommt.

Er kann aber auch, im Gegenteil, zu sich selber sagen: „Ach, mein Herr kommt noch lange nicht!“ und dann entsprechend leben und handeln. Er kann die Knechte und Mägde schlagen und übervorteilen; er frisst und säuft („*Was kostet die Welt!*“) und verhält sich, als gehöre alles nur ihm.

Der Herr, so erzählt es Jesus, wird dann an einem Tag wiederkommen, an dem er es nicht erwartet. Er wird sehen, wie sein Knecht sich verhält und wird ihn hart strafen.

IV Jeder und jede von uns ist von Gott als Verwalter eingesetzt. Vielleicht nicht über viel, dann aber doch über einen kleinen Teil.

Das ist erstmal nur großartig, was Gott uns zutraut. Verwalter zu sein ist ein Ehrentitel. Verwalter Gottes mit einem eigenen Zuständigkeitsbereich: das sollten wir nicht zu gering schätzen.

Verwalter zu sein bedeutet eine große Freiheit zu haben. Wir können unsere Gaben einsetzen, die uns ja auch von Gott mitgegeben sind. Wir können in unserem Leben so viel frei entscheiden und gestalten.

Gott schreibt dir nicht vor, ob du eine Ausbildung machst oder studierst.

In welchem Alter und ob du überhaupt heiratest.

Ob du dich für Tierschutz engagierst oder lieber im Heimatverein. Tu es einfach und tu es gerne.

Ob du in deiner Freizeit mit Holz arbeitest, das Auto wäschst oder lieber auf der Couch sitzt und entspannst – tu es einfach und tu es gerne.

Ganz viel Freiheit in kleinen und großen Dingen haben wir. Ja, selbst ob wir uns vegan ernähren oder Stammkunde bei der Metzgerei sind, ob wir Alkohol trinken oder lieber Kamillentee. Tu es einfach und tu es gern.

Und mit dieser Freiheit kommt aber auch die Verantwortung. Es gibt keine Freiheit ohne verantwortlich zu sein für das, was ich tue.

Es gibt ein zu viel an Alkohol- und Fleischgenuss. Auch mit veganer Ernährung kann man es übertreiben und Körper schaden. Es gibt ein zu viel an Freizeit, die ich nur für mich verbringe, und nicht für andere.

Jede Freiheit muss verantwortet werden.

Das gilt besonders für den Umgang mit anderen Menschen. Behandeln wir sie so, als sind wir ihre Herren, so, als ob sie uns gehören?

Oder sprechen wir mit ihnen, wie unser Herr sie anredet?

Wenn Christus wiederkommt, wird er uns fragen:

„Wie bist du mit den Menschen umgegangen, die alle mir gehören, die mir kostbar sind, für die ich als ihr Heiland mein Leben gegeben habe, weil ich keinen verlieren will – wie bist du mit denen umgegangen?“

Alles und jeder, den du um dich hast, gehört nicht dir. Alles ist fremder Besitz und dir nur zeitweilig anvertraut.

Mit dem geliehenen Auto werde ich viel vorsichtiger umgehen, als mit meinem eigenen. Und welch blödes Gefühl überkommt mich, wenn geliehene Dinge kaputtgehen? Nicht alles kann man ersetzen und erstattet.

Mit dieser Verantwortung stehen wir vor Gott: Treu und klug zu sein wie der Verwalter im Gleichnis. Gott verlangt nicht, dass wir alle Dinge verbessern, verschönern, vermehren und optimieren, die er uns gibt. Verantwortlich und vorsichtig mit ihnen umzugehen ist Aufgabe genug.

V Schwestern und Brüder in Christus,

wie meine Eltern wussten, was wir in ihrer Abwesenheit taten – nämlich Fernsehen –, so weiß auch unser Herr über unser Leben Bescheid.

Er sieht, ob wir noch unvorbereitet sind.

Oder ob wir klug sind und mit seiner Ankunft rechnen.

Auch wenn wir Kinder nicht von unseren Eltern erwischt werden wollten und deshalb auf der Hut waren, so haben wir uns doch eigentlich gefreut, wenn sie zurück waren.

Die Zeit ihrer Abwesenheit, in der wir selber bestimmen konnten und uns auf so manches Abendteuer einließen, war reizvoll – aber nicht auf Dauer.

Das Gefühl: die Eltern sind zurück. Jetzt ist alles wieder in Ordnung – das war schön.

Auch vor Jesu Rückkehr brauchen wir uns nicht zu fürchten. Darauf können wir uns freuen.

Wenn er die Schlüssel im Schloss dreht und sein Reich hier auf der Erde wieder betreten wird, dann werden wir froh sein, dass er zurück ist.

Die tragischen und bösen Abendteuer unseres Lebens hat er doch schon aus der Welt geschafft. Was uns in diesem Leben durch sein Wort in der Taufe, in der Predigt, in der Beichte und im Abendmahl vergeben wurde, das kommt nicht wieder auf den Tisch. Was vergeben ist, ist vergeben. Es zählt nicht mehr vor Gott.

Darum: Freut euch auf Jesu Rückkehr und gehet ihm wach entgegen.

Die Bibel endet auf der letzten Seite mit den Worten Jesu: „Ja, ich komme bald.“ Und ihm wird geantwortet: „Amen, ja, komm, Herr Jesus!“ (Offb. 22, 20)

Und in unserem Predigtwort spricht unser Herr: „Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, treu und klug findet.“

Ja, sein Kommen bedeutet Segen. Bis es soweit ist, haben wir wunderbare Freiheit und Verantwortung. Der Ruf Jesu wird auch in uns vollbringen, dass wir bereit sein werden. Amen.

Pastor Sebastian Anwand